

glaubt, einen Band von 733 Seiten in der Hand zu haben. Die Werke sind nicht in der zeitlichen Ordnung ihres ersten Erscheinens, sondern nach sachlichen Gesichtspunkten zusammengestellt. So stammen die vier hier übersetzten Schriften alle aus den letzten Lebensjahren; aber inhaltlich gehören sie zusammen. Zugleich sind sie geeignet, den Leser in das Verständnis Kierkegaards einzuführen. W. Rest hat eine kurze Einführung geschrieben und Niels Thulstrup gibt in seinem Kommentar Aufschluß über geschichtliche und literarische Einzelheiten, die zum Verständnis des Textes bekannt sein müssen. Wie bereits das Werk von W. Lowrie gezeigt hat, bieten Kierkegaards Tagebücher, die hier reichlich zu Rate gezogen wurden, gewöhnlich die beste Erläuterung der gedruckten Werke. Die Mitwirkung der Kopenhagener Kierkegaard-Gesellschaft ist eine Gewähr für die Zuverlässigkeit des benützten Textes und der Übersetzung, die von verschiedenen Übersetzern stammt. Es ist ja bekannt, daß man der Übersetzung von Schrempf ein solches Zeugnis nicht ausstellen kann. A. Brunner S.J.

*Theologie der lutherischen Bekenntnisschriften.* Von Friedrich Brunstäd. (258 S.) Gütersloh 1951, Bertelsmann. Glm. DM 15.85.

Das Werk, eigentlich ein Kollegmanuskript des verstorbenen evangelischen Rostocker Theologen, zeichnet sich durch ruhige Klarheit aus, die manchmal bis zur Nüchternheit geht. An sich schadet das einem Buch, das in die Bekenntnisschriften einführen will, nicht. Es gibt wohl keines, das so schlicht und einfach die Lehre der evangelisch-lutherischen Kirche darstellt. Um sechs große Themen wird das Ganze gruppiert: Schrift und Bekenntnis, Gott und Christus, Mensch und Sünde, Rechtfertigung, Kirche, Vollendung und Prädestination. Das Werk ist konservativ. Das ist sein gutes Recht. Und doch muß man es in diesem Fall bedauern. Denn auch in seiner Darstellung der katholischen Lehre geht es mit der alten Zeit. Vergleicht man es etwa mit Asmussens Schrift über die lutherische Kirche, dann gewahrt man den tiefen Unterschied. Dort ein intensives Bemühen, die katholische Lehre zu verstehen, hier eine in jeder Hinsicht falsche Darstellung. Man kann nur hoffen, daß Brunstäd's Buch nicht die einzige Quelle ist, aus der junge evangelische Theologen ihre Kenntnis der katholischen Lehre schöpfen. So scheint das Buch eher für den katholischen Theologen geeignet, der die evangelische Lehre kennen lernen will, als für den evangelischen, der die Bekenntnisschriften doch kennt und von der katholischen Lehre nur ein schiefes Bild erhält.

O. Simmel S.J.

*Grundriß des Theologie-Studiums.* Herausgegeben von Martin Doerne. 3. Teil. Systematische Theologie — Praktische Theo-

logie — Hilfswissenschaften. (228 S.) Gütersloh 1952. Hln. DM 10.80.

Ein ausgezeichnetes Buch; es liest sich geradezu spannend. Für ein theologisches Buch will das wohl etwas bedeuten. Die Mitarbeiter, Sommerlath, Stephan, Doerne für die systematische Theologie, Alfred Dedo Müller für die praktische, Ihmels und Baetke für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft, haben es bei aller Eigenart im einzelnen meisterhaft verstanden, ein geschlossenes Buch zu schreiben, das die Gegenwartsbedeutung der Theologie klar heraushebt. Alle großen, die Zeit bewegenden Themen werden behandelt: die Kirche, der Mensch, die Welt, das Recht in der Kirche, Liturgie, Predigt, die Probleme der Mission, die Religionen der Heidenvölker, um nur die hauptsächlichsten zu nennen. Und da die Themen von der praktischen Theologie ebenso angegriffen werden wie von der systematischen, so entsteht ein eindrucksvolles Bild aller der Fragen, die heute die evangelische Theologie und Kirche bewegen. Man sieht, daß es ungefähr die gleichen sind, die auch bei uns erörtert werden. Sehr verschieden ist die Antwort in manchen Fragen nicht. In anderen wieder werden die unüberbrückbaren Unterschiede sichtbar. Manchmal werden Distinktionen gesetzt, wo wohl keine zu machen sind, so etwa in dem sonst ausgezeichneten Aufsatz von Sommerlath über die Hauptthemen der Doxmatik. Die natürliche Theologie, die er ablehnt, lehnen auch wir ab; denn Gott ist tatsächlich nicht das erste Glied einer unendlichen Reihe von Ursachen. So etwas hat wohl nie ein scholastischer Theologe behauptet. O. Simmel S.J.

*Die Ostkirche im Lichte der protestantischen Geschichtsschreibung von der Reformation bis zur Gegenwart.* Von DDr. Ernst Benz. (421 S.) Freiburg-München 1952, Karl Alber. DM 25,—.

Die Ansichten der protestantischen Geschichtsschreiber über die Ostkirchen sind bisher noch niemals im Zusammenhang dargestellt worden. Das verstärkte Interesse für den christlichen Osten, das aus der Begegnung in und nach den beiden Weltkriegen und analog der von Papst Pius XI. geförderten katholischen Unionsarbeit auch innerhalb des Protestantismus entstanden ist, hat nun diese vorliegende, hochinteressante Bestandsaufnahme ermöglicht. Es handelt sich dabei um eine Sammlung von Dokumenten, die unter zeitlicher Rücksicht aneinandergereiht und durch Erklärungen des Verfassers verbunden sind. Wir finden Aussagen über die Ostkirchen aus den Schriften von Luther, Melancthon, Leibniz, J.G. Herder, Jung-Stilling, Hegel, Baader, Harnack, Spengler u. a., um nur die bekanntesten Namen zu nennen. Auch noch lebende oder erst kürzlich verstorbene Autoren wie Deißmann, Seeburg, Heiler, Friz, Ludolf Müller und Ernst